

Die Gesundheitsamtliche Heilpraktiker-Überprüfung was bleibt und was ändert sich, für Sie und für uns?

Neue Leitlinien

Am 22. März 2018 treten neue Leitlinien zur Heilpraktiker-Überprüfung¹ in Kraft und werden ab Oktober 2018 praktisch umgesetzt. Der Gesetzgeber hatte die Bundesländer zu einer weiteren Vereinheitlichung der Prüfungen verpflichtet, um mehr Transparenz zu schaffen und „Prüfungstourismus“ zu unterbinden.

„Bezüglich der Leitlinien finde ich es gut, dass es niedergeschrieben wurde, was in vielen Gesundheitsämtern (z.B. bei uns in Heilbronn) eh schon kompletter Standard war“, schrieb eine Kollegin in einem Netz-Forum. Also kein Grund zur Panik. Die neue Richtlinie unterstreicht auch Qualität in unserem Beruf.

Der (weiterhin schulmedizinische!) Themenkatalog der neuen Leitlinie bringt wenig wirklich Neues. Viele Gesundheitsämter führten die mündliche Prüfung auch bislang schon als eine mündlich-praktische Prüfung durch. Letzteres ist nunmehr Standard. Auch die Theorie-Fragen sollen, neben einem fundierten Grundlagenwissen, stärker als bisher auch praktische Situationen abdecken.

Die Gesundheitsämter werden, sofern sie das nicht ohnehin schon getan haben, künftig etwas mehr über die Wissensprüfung hinaus hinschauen, ob sie die Bewerberin oder den Bewerber auch für fähig und verantwortlich halten, und ob er/sie mögliche Risiken der bevorzugten Therapieverfahren kennt. Wird die Prüfung damit „strenger“? Wer in der Ausbildung neben Faktenwissen auch gelernt hat, vom einzelnen Patienten und dessen Behandlung her zu denken, darf mutig auf die Prüfung zugehen.

Die neue Leitlinie wertet den Heilpraktikerberuf² auf. Doch es wird weiterhin KEINE amtliche Fachprüfung zu den persönlich gewählten Therapieverfahren geben (eigentlich schade, die Schweiz ist da weiter). Die Fachqualifikation in den bevorzugten Therapieverfahren liegt weiterhin in der Hand entsprechender Schulen und Organisationen³.

Wie reagieren wir?

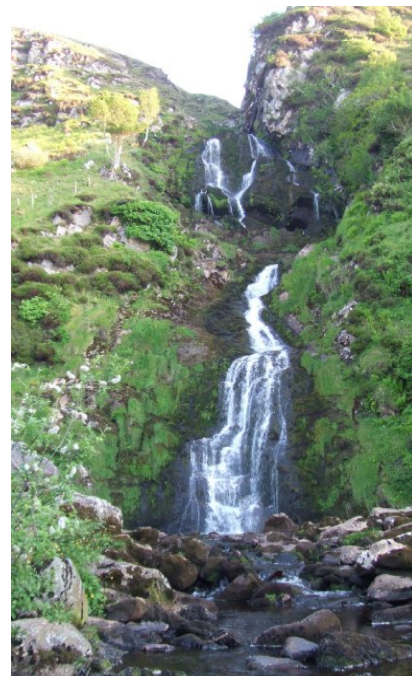
Wir beobachten jetzt sehr genau, wie die Leitlinien umgesetzt werden. Trotz der Absicht der Vereinheitlichung bleiben da subjektive Faktoren. Sowohl *ars curandi* wie auch die *Dura Mater*⁴, mit der wir in der Prüfungsvorbereitung zusammenarbeiten, sind nahe am Prüfungsgeschehen dran und reagieren unverzüglich auf jede Änderung.

Um vorausschauend auf der sicheren Seite zu stehen, haben wir uns entschieden, unsere Stundenzahl künftig leicht zu erhöhen. Für die Übergangszeit werden wir, in Abstimmung mit den Kursteilnehmern, spezifische Lern-Unterstützung sowie einen zusätzlichen Kurstag mit ausgewählten Themen anbieten.

Es geht uns in Allem darum, Sie bestmöglich auf die Hp-Prüfung vorzubereiten!

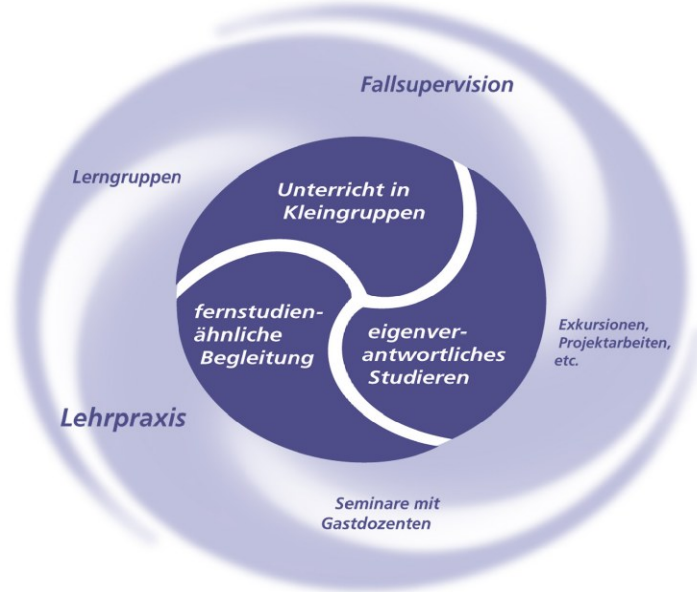
Intelligentes Konzept, nicht Schnellkurs

Nein, wir bieten keine Ultrakurz-Ausbildung an. Siehe dazu auch nächsten Abschnitt zur nachfolgenden Fachausbildung. Unser sehr gutes Preis-Leistungsverhältnis ist möglich durch eine intelligente Verbindung der Begleitung eigenverantwortlichen Studierens, zweitens gutem Präsenzunterricht und drittens autonomen Lerngruppen. Die Stunden in diesen Bereichen sind



zusammenzurechnen. Ein ausgefeiltes und über viele Jahre gewachsenes, schon 2007 vom Bundesinstitut für Berufsbildung⁵ als innovativ hervorgehobenes Konzept.

Unser bewährtes Unterrichtskonzept als Grafik:



Kleingruppenunterricht, Lerngruppen und Begleitung eigenverantwortlichen Studierens greifen unmittelbar ineinander.

Fallsupervision, Gastdozenten, Projektarbeiten und Lehrpraxis sind Teile unserer Homöopathie-Ausbildung.

Therapeutische Fachausbildung muss folgen

Hinzurechnen müssen Sie bei der Prüfungsvorbereitung bei uns und der Dura Mater die fachliche Ausbildung in dem oder den von Ihnen bevorzugten Therapieverfahren. Wir selbst bieten dies „nur“ in Homöopathie und empfehlen im Übrigen auf entsprechende Therapieverfahren spezialisierte Institute, die meist mehr als 'Alleskönner' leisten³. Es sind also nicht nur spätere „Homöopathen“, die zur Heilpraktiker-Prüfung den Weg über *ars curandi* und *Dura Mater* wählen, um anschließend (oder teils schon zuvor) ein Therapieverfahren ihrer Wahl zu vertiefen. Alles zusammengerechnet, können Sie für eine gute therapeutische Ausbildung rund viereinhalb bis fünf Jahre rechnen – und lebenslange Weiterbildung kommt hinzu.

Sich über unterschiedliche Therapiemethoden eigenständig sowie im Austausch mit KollegInnen zu orientieren kann der bessere Weg sein, als viel Geld für „von allem etwas“ auszugeben und womöglich dann erst zu merken, dass eine wirklich fundierte Therapieausbildung immer noch fehlt.

Grundsätzlich sind verschiedene Abfolgen möglich – wir beraten Sie gerne. Doch „alle Kurse gleichzeitig“, therapiespezifisch und Heilpraktiker-Prüfungsvorbereitung, ist keine Beschleunigung und nicht der beste Umgang mit den eigenen Ressourcen.

C. Classen

C.C., Karlsruhe 25.2.2018

¹ Die neue Leitlinie im Bundesanzeiger: <http://bit.ly/2s0MRxR>

² „Acht Gründe, ein Heilpraktiker zu werden“: <http://bit.ly/2BOIMMX>

³ für die Homöopathie: www.homeopathie-zertifikat.de
für TCM und Akupunktur bspw.: www.agtcm.de
für Ayurveda bspw.: www.ayurvedaservice.info, www.yoga-vidya.de

⁴ www.duramater.de

⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung sieht „ars curandi“ als Beispiel für innovative und ergebnisorientierte Weiterbildung: <http://bit.ly/2CjWdJH>

